



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 38.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1910.

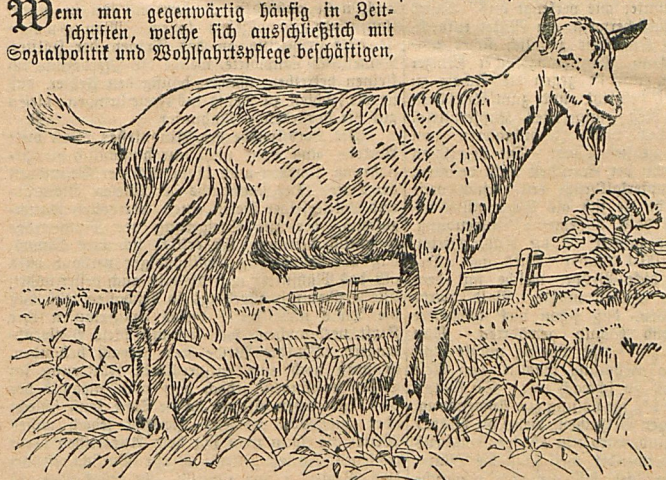
— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Zur Ziegenzucht.

Von R. Schreier. (Mit 2 Abbildungen.)

Wenn man gegenwärtig häufig in Zeitschriften, welche sich ausschließlich mit Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege beschäftigen,

und namentlich mit den Hörnern viel Unfug anrichtet und die Ställe ruiniert, so verwende man nur hornlose Vatertiere.



Abbild. 1. Saanenziege, junger Bod.

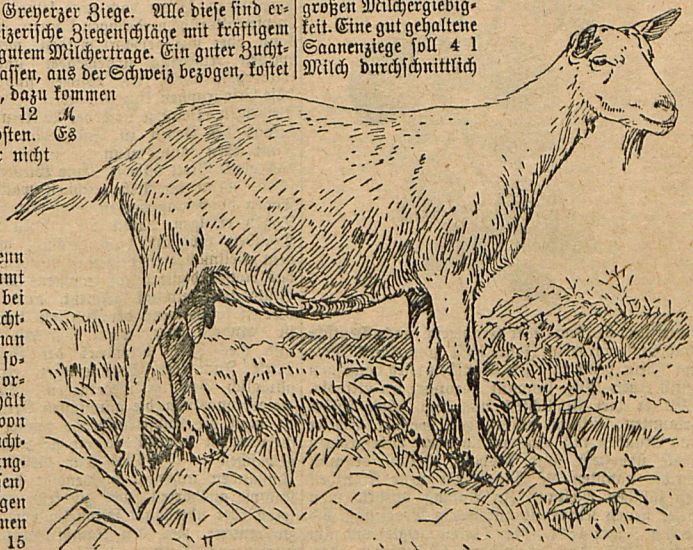
Abhandlungen über Ziegenzucht findet, so geht daraus deutlich hervor, daß man derselben in den weitesten Kreisen eine große Bedeutung beimißt. Freilich war es auch hohe Zeit, daß Männer von Bildung und Ruf sich unserer heruntergekommenen Ziegenzucht annahmen; denn es galt, mit dem alten Schlandrian, der zur völligen Entartung unserer Hausziege geführt hat, gründlich anzuräumen. Überall nun, wo sich in der letzten Zeit Zuchtvereine gebildet haben, hat man ein frisches, freundiges Aufblühen der Ziegenzucht wahrgenommen, und so mancher Verein hat bereits die besten Ergebnisse zu verzeichnen. Wissenschaftlich gebildete Männer haben sich eingehend mit dem Studium der Natur der Ziege beschäftigt, und auf diese Weise ist man bezüglich ihrer Zucht und Pflege zu bestimmten Grundsätzen gelangt, welche vielfach von den alten Gewohnheiten abweichen. Alle Zucht und Pflege, welche man der Ziege angedeihen läßt, hat aber nur dann Erfolge aufzuweisen, wenn man die größte Sorgfalt auf die Zucht selber legt, und darum ist zunächst der Bodhaltung die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden; denn nur durch ein gutes Bodmaterial kann frisches Blut eingeführt und die Inzucht vermieden werden. Da die Ziege ein sehr ungezogenes Tier ist

und namentlich mit den Hörnern viel Unfug anrichtet und die Ställe ruiniert, so verwende man nur hornlose Vatertiere.

Bon solchen Rassen sei als die beste die Saanenziege empfohlen. Diese hat etwa nicht ihren Namen davon, daß die Milch viel Sahne enthält, sondern daß sie aus dem Saanental in der Schweiz stammt. Einen kräftigen jungen Bod dieser Rasse zeigt uns die erste Abbildung. Andere empfehlenswerte hornlose Ziegen sind noch die Appenzeller, die Toggenburger, die Schwarzburg-Guggisberger und die Freiburger oder Greyerzer Ziege. Alle diese sind erprobte schweizerische Ziegenrassen mit kräftigem Körper und gutem Milchertrag. Ein guter Zuchtbod dieser Rassen, aus der Schweiz bezogen, kostet 40 bis 50 M., dazu kommen noch etwa 12 M. Transportkosten. Es ist aber gar nicht mehr nötig, die Zucht-tiere aus der Schweiz zu beziehen, denn man bekommt jetzt schon bei uns gutes Zuchtmaterial, ja man gibt diesem sogar den Vorzug. So erhält man z. B. von dem Ziegenzuchtverein in Pfungstadt (Hessen) einen jungen ausgewachsenen Bod für 15 bis 20 M.

An die Statur eines guten Bodes, wie er uns im Bilde vorgeführt ist, sind folgende Anforderungen zu stellen: Ziemliche Größe, Kurzhalsigkeit, starke Beine, langer, starker Bart, dichter, aber feiner Saarwuchs. Man soll zur Zucht aber nur Böde verwenden, welche mindestens 1 1/2 Jahr alt sind und nicht etwa, wie dies leider fast überall geschieht, halbjährige, noch im Wachstum begriffene Tiere. Mehr wie hundert Ziegen sollen keinem Bod im Jahre zugeführt werden. Selbstverständlich sind die Böde gut und mit etwas Kraftfutter zu füttern. Hält man seinen Zuchtbod nach den angegebenen Grundsätzen, so wird er bis zu seinem fünften Jahre zur Fortpflanzung tauglich sein. Hierin liegt nun ein wesentliches Moment einer gedeihlichen Ziegenzucht; denn gerade die drei- und vierjährigen Böde sind es, welche die beste und kräftigste Nachkommenschaft erzeugen.

Sehen wir uns nun das weibliche Tier, welches uns die zweite Abbildung vorführt, näher an. Die Saanenziege ist von großer, kräftiger Gestalt und rein weiß. Sie besitzt keine Hörner, der Hals ist verhältnismäßig lang und nicht allzu kräftig, die Brust ist gut entwickelt und das Guter stark. Der Hauptmühen der Saanenziege erwächst aus ihrer großen Milchergiebigkeit. Eine gut gehaltene Saanenziege soll 4 l Milch durchschnittlich



Abbild. 2. Saanenziege.

geben, d. h. wenn man die Milchmenge einer Ziege das ganze Jahr zusammenrechnet, so soll sie 1460 l betragen. Ich glaube nun, daß, wenn nicht besonders reichliches und gutes Futter gegeben wird oder sehr fette Weiden vorhanden sind, auch die Saanenziege in den meisten Fällen nur 3 bis 3½ l Milch pro Tag im Durchschnitt geben wird, das sind 1100 bis 1200 l im Jahre. Und was liefert unsere Landziege? Nach sorgfältigen Ermittlungen nicht mehr wie 2 l im Durchschnitt täglich, also höchstens 730 l im Jahre. Die Saanenziege wird also im Jahre immer 350 bis 450 l Milch mehr geben als unsere Landziege, und das bedeutet, das Liter Milch nur mit 10 S berechnet, 35 bis 45 M im Jahre von jeder Ziege Mehrertrag.

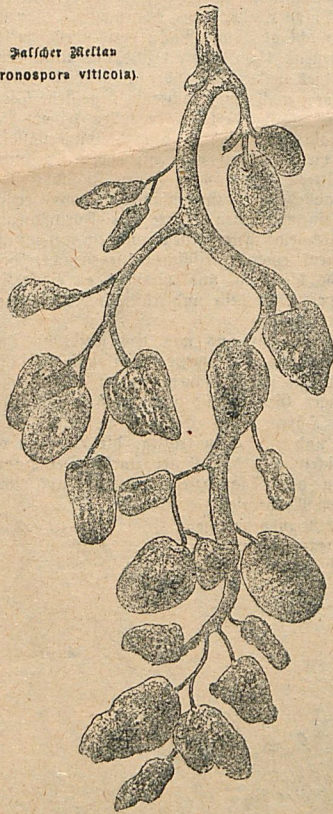
Allen Gemeindevorstehern, Gutsherren und einflussreichen Personen, denen das Wohl des kleinen Mannes am Herzen liegt, sollte diese Tatsache Veranlassung geben, dafür einzutreten, daß überall mit dem alten Schlandrian in der Ziegenzucht gebrochen wird.

Der falsche Meltau an den Reben (Peronospora viticola).

Von Schlegel (Mit Abbildung.)

Diese Krankheit, welche in diesem Jahre in den Weinbergen wieder zur Skalamität ausartete, stammt, wie die Kartoffelkrankheit, aus

Falscher Meltau
(Peronospora viticola).



Amerika; sie kam über Frankreich nach Deutschland und wurde im Jahre 1882 zum ersten Male am Rhein bemerkt. Die Krankheit wird verursacht durch einen Pilz, benannt Peronospora viticola. Weil er viel Ähnlichkeit mit dem schon früher bekannten Oidium tuckeri hat, welcher Blätter und Trauben mit einer mehrlartigen, aschfarbigen Decke überzieht, und deshalb Meltau benannt wurde, nannten die Winzer die neue Krankheit den falschen Meltau. Zu Anfang schenkte man dieser neuen Krankheit nur wenig Beachtung, bis sie im Jahre 1891 ihre Füden zeigte und im Jahre 1897 den rheinischen Weinbergen verhängnisvoll wurde. Jetzt war der Pilz heimlich

geworden und trat seitdem jedes Jahr mehr oder minder heftig auf, je nach dem Verlauf der Witterung. Er gilt jetzt trotz Sauerwurms und Rebkaus als der schlimmste Feind der Trauben und der Reben. Beim Abschluß der Vegetation bildet der Pilz dicke Dauerporen, welche in den Raubresten in der Erde überwintern. Im Frühjahr, bei feuchtwarmem Wetter, treiben die Sporen aus, bilden Mycelium und Wurzelgewebe und auch bald neue Sommerporen. Diese werden von den Insekten, namentlich von den Schnecken, von der Erde nach den Blättern getragen, wo sich dann die ersten Insektionen bilden, welche meist schon Ende Mai sichtbar sind. Am stärksten vermehrt sich nun der Pilz, wenn bei warmem Wetter des Morgens Nebel aufsteigen, wie dies im Rheintal so häufig der Fall ist. Da ist es nicht selten, daß in einer Nacht die Reben gänzlich befallen werden. Die Krankheit ist um so gefährlicher, je früher sie auftritt, dann befällt sie die jungen Trauben und bringt sie rasch zum Absterben. Meist sieht sie erst ein, wenn die Beeren etwas kräftiger sind, dann erscheinen sie zunächst etwas aufgetrieben, nehmen eine braungraue Farbe an, weshalb sie Lederbeeren genannt werden, und fallen allmählich ab. Beistehende Abbildung zeigt die Lederbeeren an einer Edeltraube im aufgetriebenen und trockenen Stadium. An den Blättern kennzeichnet sich der Pilz auf der Unterseite durch seine weißlichen Nasen, welche den Salpeterausfällungen an Backsteinmauern sehr ähnlich sind. Auf der Oberseite färben sich die befallenen Blattstellen zunächst bräunlich-gelb, und bei weiterem Fortschreiten sehen dann die Blätter wie versengt aus. Durch Zufall wurde glücklicherweise ein Mittel entdeckt, mit welchem der Krankheit ziemlich sicher vorgebeugt werden kann. Ein französischer Winzer hatte seine Reben, um sie gegen die Schafe zu schützen, mit Kalk bespritzt, und zum Anrühren desselben einen Rest aufgelöstes Kupfervitriol genommen, welches beim Imprägnieren von Rebspählen übrig geblieben war. Die bespritzten Blätter wurden von der Krankheit nicht befallen. So wurde die Kupferalkalbrühe erst versuchsweise angewandt, und da sie sich als Schutzmittel bewährte, fand sie bald allgemeine Anwendung. Das erste Rezept lautete: 8 kg Kupfervitriol, 8 kg Kalk und 100 l Wasser. Dies gab allerdings eine recht dicke Brühe, welche mit dem Pinsel aufgespritzt werden mußte. Bald wurde aber herausgefunden, daß schon viel schwächere Lösungen genügend Schutz gewährten. Man ging herunter bis zu 1%iger Lösung, mußte dann aber bald die Wahrnehmung machen, daß diese Lösung doch etwas zu schwach war. So kommt jetzt allgemein nur 2%ige Lösung zur Anwendung. Nur beim erstmaligen Bespritzen, wenn die Blätter noch gar zu weich sind, wird nur 1%ige, höchstens 1½%ige Lösung verwendet, weil sonst die Blätter etwas leiden. So viel sich nun die chemische Industrie bemüht hat, andere Kupferlösungen herzustellen, so hat doch noch keines derselben die Kupferalkalbrühe verdrängen können. Voller Erfolg kann aber nur gewährt werden, wenn das Bespritzen rechtzeitig angewendet und rechtzeitig wiederholt wird. Die Winzer sind durch viele böse Erfahrungen klug geworden. Das erstmalige Bespritzen erfolgt je nach der Witterung und dem Stand der Reben zu Ende Mai oder Anfang Juni, eben dann, wenn die jungen Triebe etwa das vierte Blatt bilden. Eine Wiederholung kann schon, wenn die Reben schnell wachsen, in acht Tagen notwendig werden, muß aber nach vierzehn Tagen erfolgen, damit die jungen Blätter und Trauben möglichst bald geschützt werden. Mit dem zweimaligen Spritzen ist in normalen Jahren das Notwendigste getan, meistens wird nach der Blüte noch einmal gespritzt, was aber unterbleiben kann, wenn der Juni ein trockener Monat ist. Anders aber, wenn sich, wie es meistens und dies Jahr besonders der Fall war, um Mitte Juni die Sommerregen einstellen und alltäglich Gewitter niedergehen. Das sind für die Peronospora die günstigsten Verhältnisse, und da muß die Kupferalkalbrühe immer wieder neu aufgetragen werden, so oft sie vom Regen abgewaschen wird. Dies war dieses Jahr unter Umständen sechsmal notwendig; da hieß es im Kampfe ausharren, wer zu früh den Mut verloren oder überhaupt faulmüsig war, braucht nicht zu ernten; wer den Kampf durchsetzte, macht immer noch Wein.

Kleinere Mitteilungen.

Pflege der Pferdehufe. Während der unbeschlagene Huf vom Erdboden fortwährend Feuchtigkeit anzieht, ist dies bei einem beschlagenen nur noch sehr wenig möglich. Außerdem bietet aber auch der beschlagene Huf eine Höhlung mit Eden und Winkeln, in denen sich aller mögliche Schmutz festsetzt. Will man es daher nicht zur Straßsäule, zu Drückstellen und ähnlichen Hufleiden kommen lassen, so muß der Huf jeden Morgen sorgfältig mit einem sogenannten Huf-räumer ausgekratzt werden, wobei dann gleichzeitig der Beschlag auf seine Festigkeit geprüft wird. Alsdann wird der Huf gründlich mit lauwarmem Wasser ausgewaschen, wodurch er die ihm notwendige Feuchtigkeit aufnimmt. Um diese möglichst vor Verdunstung zu schützen und im Hufe festzuhalten, folgt schließlich eine Einreibung mit einem guten säurefreien Fett.

Bewegung der Fohlen im Freien. Fohlen müssen viel auf die Weide oder überhaupt ins Freie kommen, wenn sie sich vorteilhaft entwickeln sollen. Auch bei anhaltend schlechtem Wetter ist es ratsam, sie auf den Acker zu führen, um ihnen die nötige Bewegung zu verschaffen und sie gehörig abzuhalten. Je mehr sie im ersten Sommer abgehärtet werden, desto besser überleben sie den ersten Winter, der für die Tiere häufig so gefährlich wird. Der Stall soll nicht zu warm sein; eine Temperatur von + 10° R genügt vollständig. Je wärmer die Stallungen sind, desto leichter erkälten sich die Fohlen im Freien. Man soll die Tiere in der ersten Zeit auch nicht anbinden, sondern sie frei in einem Laufstade herumgehen lassen. Man gewöhne sie aber frühzeitig an das Tragen der Galfter. Namentlich Landwirte, welche die Pferdezuucht im Kleinen betreiben, machen häufig den Fehler, daß sie die Fohlen zu wenig ins Freie bringen; diejenige gilt die vorstehende Mahnung.

Die Herbstweide des Rindviehes bietet viele Vorteile, und zwar nicht nur hinsichtlich der Ernährung, sondern auch hinsichtlich der Gesundheit der Tiere. Der Nachwuchs der Weiden, Klee- und Roggenfelder bieten einen wertvollen Futterzuschuß, der zur Steigerung der Milchträge wesentlich beiträgt. Es erklärt sich dies daraus, daß das Weidefutter vollständiger verdaut wird als das Mischfutter und deshalb auch besser nährt. Die Weide muß allerdings so beschaffen sein, daß die Tiere nicht durch vieles Umherlaufen ihre Kraft verbrauchen, weil sie auf diese Weise abmagern. Ist die Weide nur schwach bestanden, so muß noch eine entsprechende Fütterung im Stalle stattfinden, jedoch darf man niemals vor dem Austreiben füttern, da die Tiere sonst schlecht oder gar nicht weiden. Herbst jedoch nasses Wetter, so kann man vor dem Austreiben dreist trockenes Futter geben. Große Voracht ist bei dem Beweidern von jungem Klee erforderlich, es soll nur dann stattfinden, wenn der Klee vollkommen trocken ist. Nach dem Genuß des letzteren darf das Rindvieh nicht gegen den Wind getrieben werden, weil hierdurch dem Aufblähen Vorzug geleistet wird.

Schnupfen, Husten und Katarrh der Kaninchen treten im Herbst ziemlich häufig auf. Sie werden meistens durch Erkältung hervorgerufen und sind eine Folge zugiger Stallungen, großer Feuchtigkeit, besonders aber mangelnder und unreiner Streu. Sie beginnen mit leichtem, oft kaum vernehmbarem Niesen. Bald jedoch wird dasselbe stärker, aus der Nase läuft wässriger Schleim, der bald dick und gelblich wird, und endlich tritt zu diesen Erscheinungen ein mehr oder weniger heftiger Husten. Der Patient sieht schlecht, sitzt traurig und teilnahmslos in einer Ecke, magert mehr und mehr ab und stirbt endlich an Lungentzündung. Das ist der Verlauf dieser vielfach nicht beachteten Krankheit, wenn nicht rechtzeitig dagegen eingeschritten wird. Die Behandlung derart erkrankter Tiere sei nachstehend in kurzen Zügen angegeben: große, warme, trockene, luftige Stallungen, Schutz vor Feuchtigkeit, Zug, Tau und Nachtluft, kräftiges, abwechslungsreiches, möglichst gedrehtes oder gekochtes Futter mit mäßigem Salzsaft, besonders Rüben, Kartoffeln, Faser- oder Gerstenmehl. Die Nasenlöcher sind täglich mit einem Aufguss von 50 g Malvenblüten mit ½ l Wasser, dem 5 Tropfen guter Weingeist zugesetzt sind, auszuwaschen. Nebenbei wird das tägliche Einblasen von geringen Mengen Boräure in die Nase angeraten. R. B.

Bei der Schweinemast werden in vielen kleineren Wirtschaften immer noch Fehler gemacht. Fast allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß die Tiere vor dem Beginn der Mast milderwertiges Futter erhalten müssen. Die Schweine müssen wachsen und dürfen noch nicht fett werden, ist eine laubläufige Redensart. Soll aber bei der Schweinemast etwas herauskommen, so ist folgendes zu beachten: 1. Eine gute und sorgfältige Ernährung der Tiere muß schon in den ersten Lebenswochen beginnen. 2. Milch ist ein wesentliches Förderungsmittel der Mast. 3. Täglich einige Hände voll Gerste gereicht, fördert die Knochenbildung. 4. An freier Bewegung in frischer Luft darf es nicht fehlen; läßt aber die Witterung im Winter diese nicht zu, so muß man den Tieren täglich etwas Kies oder Holzspänen in den Stall geben. 5. Die Mahlzeiten müssen streng innegehalten werden; auch darf den Schweinen niemals zu viel Futter auf einmal gereicht werden. 6. Reinliche Reinhaltung der Tröge und Futtergefäße ist unerlässlich.

Zur Fütterung der Säbner. Manche Leute füttern ihre Säbner nur gelegentlich am Tage mit einigen Kartoffeln, Rüchenabfällen oder einigen Handvoll Korn und verlangen dafür wohl jeden Tag ein Ei von dem Huhn. Wenn letzteres gedeihen und Eier erzeugen soll, so muß man schon etwas mehr tun. Eine zweimalige tägliche Fütterung genügt jedoch vollkommen, selbst in der kalten Jahreszeit. Morgens gebe man ein Weichfutter aus gekochten Kartoffeln, Weizenkleie oder Gerstenschrot, Rüchenabfälle, Fleischmehl, Knochenmehl, Grünzeug, Kleebästel u. a. m., was zufällig zur Hand ist. Das ganze Gemisch wird mit Wasser oder mit süßer Magermilch angerührt und angewärmt den Tieren je nach der Kropfzahl zwecks Vermeidung von Streitigkeiten in mehreren Gefäßen gereicht. Entschieden ist davor zu warnen, das Weichfutter auf den Boden auszustreuen, denn einmal erkalte das Futter hier rasch, wird beschmutzt und eine Beute der Spazier. Am Nachmittag um 3 Uhr wird zum zweitenmal gefüttert. Diesmal besteht die Mahlzeit aus Körnern (Weizen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Hm und wieder auch Mais). Die Körner kann man trocken oder auch aufgequell verabreichen. Fleisch gebe man immer nur als kleine Leckerbissen. Ebenso wichtig wie die Fütterung ist es, daß die Säbner stets reines Trinkwasser zur Verfügung haben; viele Züchter halten dieses in der feuchten Jahreszeit für überflüssig. Das abgekandene, schmutzige, nicht selten mit Misttauche verunreinigte Wasser ist aber den Säbnern ebenso wenig beförmlich wie anderen Tieren. Man stelle im Winter den Säbnern mindestens einmal täglich, bei Frostwetter öfter, und zwar erwärmtes Wasser hin. Ein gutes Getränk ist auch Magermilch, sie muß aber immer süß sein und in sauberen Gefäßen gereicht werden. **Ziecke.**

Aufgepaßt! Verfälschte Kleie! Neuerdings wird wieder der Versuch gemacht, verfälschte Kleie massenhaft in den Handel zu bringen. Kürzlich kam mir Kleie in die Hände, welche mit Kartoffelpulpe verfälscht war, und verschiedene Gedattarn hatten sich ganz gehörig damit befaßt, jedenfalls aus dem Grunde, weil das Zeug etwas billiger war. Was ist denn nun Kartoffelpulpe? Kartoffelpulpe, Gedattarn, sind Rückstände, welche in den Stärkefabriken gewonnen werden. Diese werden getrocknet und gemahlen und besitzen dann eine große Ähnlichkeit mit Roggenkleie, so daß selbst ein bedeutender Zufuß davon zur Kleie mit dem bloßen Auge nicht erkennbar ist. Der Futterwert der Pulpe ist aber nur ein ganz geringer, und jeder Gedattarn, der das Zeug verfüttert, wird dies bald an seinem Vieh merken. Gedattarn, darum aufgepaßt, kauft nie Kleie ohne Garantie der Reinheit! Gedattarn Christjan.

Flaumenorte. Aus 375 g Weizenmehl, 250 g Butter, 125 g Zucker und zwei ganzen Eiern macht man einen Marbeteig. Dann dreht man eine Springform mit Speck, rollt den Teig zwei Strohhalme bid aus, legt eine kleine Teigröse als Rand herum, bedreht den Kuchen mit geschlagenem Ei und bäckt ihn gar. Nach dem Erkalten belegt man ihn mit einem frisch gekochten Flaumenkompott, über welches man aus Baierermasse eine zwei Finger hohe Schicht streicht, die man mit leichter Oberhüte garbäck. **G. W.**

Verberichengelee. Man preßt die Beeren durch ein Tuch und rechnet auf 500 g Saft 500 g Zucker. Dann gießt man 1 Weinglas voll Wasser in den

Einmachefleßel, legt den Zucker hinein und läßt ihn kochen, bis er zähen zieht. Darauf gießt man den Verberichensaft hinzu, kocht ihn 25 Minuten, läßt ihn abkühlen und füllt das Gelee in Gläser, belegt diese mit Klumpapier und verbindet sie mit Pergament. **G. W.**

Verberichen einzumachen. Die Beeren werden gepflückt und abgebeert. Dann rechnet man auf 500 g Verberichen 500 g Zucker; letzteren schlägt man in Stücke, taucht sie in Wasser und kocht den Zucker klar. Die Verberichen hat man in einen Einteufel getan und gießt nun den etwas abgekühlten Zucker über die rohen Früchte. Nach zwei Tagen schüttet man die Verberichen auf ein Sieb, läßt den Saft abtropfen und kocht ihn sirupdick ein. Inzwischen hat man die Beeren in Gläser gelegt, welche nun mit dem Saft übergoßen werden. Sie werden wie alles Eingemachte zubereitet. **G. W.**

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Frageantwortung für die Leser nur zwei, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigefügt sind. Dafür sind dann aber auch jede Frage direkte Erklärung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 330. Einen Aker, leichter Boden, am Südbahange eines Berges, der Hafer trägt, möchte ich ein paar Jahre liegen lassen und ihn noch jetzt mit einem Gemisch von Ake und Futtergräsern anpflanzen. Kann ich die Einfaat noch nach der Einerte des Hafers vornehmen? Wie adere ich, und welches Gemisch und Quantum von Futtergräsern soll ich nehmen? **S. Sch. in G.**

Antwort: Da das dortige Klima bis in den Spätherbst sehr mild ist und auch das Frühjahr in der Regel zeitig, so ist gegen die Wäsl, noch Kleegras zu säen, nicht zu sagen; man wähle nur eine recht starke Ausfaat von bestem, feimäßigem Ake und Grasamen, s. B. pro ¼ ha = 1 preußischer Morgen: 4 kg Rottke, 4 kg Gelbke, 1 kg Weißke, 1 ½ kg Timothee, 2 ½ kg ital. Raigras, 1 kg engl. Raigras, 1 kg Weizenpfergras (Poa pratensis), gut vermischt und nur ganz flach untergebracht mit einer ganz leichten Erde oder Rängelwalze. Die Haferstoppen müssen gut und sauber untergepflügt sein, das Land recht fein zurecht gemacht und möglichst untraufrel sein. Als Düngergabe ist ein Gemisch von 2 Str. Thomaspophosphatmehl und 3 Str. Kainit mit unterzuzufügen. **R. F.**

Frage Nr. 331. Ein Kusthal, neun Tage alt, hat einen stark geschwollenen Nabel, ist sonst aber munter. Soll ich das Kalb ablegen? **F. D. in R.**

Antwort: Das Weiden (Nabelentzündung) scheint, da das Kalb noch frist, drilich zu sein, Sie können das Tier daher ruhig ablegen. Zur Behandlung des geschwollenen Nabels empfehlen sich täglich öftere Wärmungen mit 5 prozentiger Kreolin- oder Karbolsäurelösung. Sie legen das Kalb dabei am besten auf den Rücken und benutzen zum Waschen Verbandwatte, keinen Schwamm oder Lappen. Innerlich können Sie dreimal täglich 2 g salzphlaurer Natron in Weinamischleim geben. Im Zukunft sorgen Sie dafür, daß neugeborene Käbber nicht mit dem Boden des Stalles in Berührung kommen. Man fängt sie bei der Geburt auf, legt sie sofort auf den Rücken, wäscht den Nabelstrang und die Umgebung des Nabels in Wein, der oben angegebenen Weise ab und bedreht den ganzen Nabel bid mit Holzteer. Nabelentzündung ist ansteden, deshalb ist auch bei dieser Krankheit Vorbeugen besser als Heilen. **B.**

Frage Nr. 332. Ist es räthlich, Thomasschlade mit Kalk gemischt zur Roggenfaat unterzuzufügen? Der Boden ist nicht besonders fräftig. Auf welche Weise kann ich den Fruchtlinger am besten ausnützen? Da Kalk schon vier Wochen vor der Saat untergebracht werden soll, so möchte ich ihn nicht gern auf die Saatfurche streuen. Außerdem bitte ich um Auskunft, welche Sorte Roggen auf meinem Lande am ergiebigsten sein würde. Es ist durchweg etwas schwerer, hügeliger Boden, untermischt mit Lehmtrüben. Erbsen, Rottke, Widen gedeihen ziemlich gut, auch der Roggen wächst, aber ich möchte höhere Erträge haben. **R. in D.**

Antwort: Die Kalksals können getrost mit Thomaspophosphatmehl gemischt mit der Saatfurche untergepflügt werden, vorausgesetzt, daß diese nicht tiefer als 8 bis 9 Zoll gestürzt wird. — 2. Wenn der Boden in ausreichender Kultur ist, wird zur Ausfaat Pethner Roggen empfohlen. **R. F.**

Frage Nr. 333. Eine Kasse, 1 ½ Jahr alt, bekommt am Kopf, Hals und Brust Ausschlag, der aber nicht schuppt; sie kratzt sich unnd, es heilt, aber manche Stellen sind tagl. Sie bekommt fleisch und Milch. Was steht dem Tier? Ist der Ausschlag ansteckend? **A. B. in R.**

Antwort: Die Kasse ist mit Räude behaftet. Diese Krankheit kann auch auf Menschen übergehen, jedoch geschieht es nicht leicht. Reiben Sie das Tier in Zwischenpausen von drei Tagen mit folgender Salbe ein: Sulfur. sublimat 15,0, Kali carbonici 7,0, Adip. suill. 60,0. Zur Salbe gemischt. **Dr. S.**

Frage Nr. 334. Wie bereitet man Lindenblütenlikör? **Z. in G.**

Antwort: Schöne, verlesene Lindenblüten werden in eine weiffäflige Glasflasche gebracht und mit so viel gutem Branntwein, am besten reinem Kornbranntwein oder reinem deutschen Slogat aus reinem Wein, übergossen, daß sie damit reichlich bedeckt sind. Dann verschließt man die Flasche gut und stellt sie nun an die Sonne oder sonst an einen warmen Ort, wo man den Inhalt so lange sich selbst überläßt, bis man glaubt, daß der Geschmack bzw. das Aroma der Lindenblüten in den Branntwein übergegangen ist. Dann gießt man die Flüssigkeit von den Blüten sauber ab bzw. filtriert sie und legt nun Zucker syrup nach Geschmack hinzu. Es darf jedoch nur ganz guter, nicht geläuter Gutzucker verwendet werden. **S. W.-Fr.**

Frage Nr. 335. Ein neun Wochen altes Hühndchen geht seit zehn Tagen lahm, und diese Lähmung erstreckt sich auf den ganzen Körper, so daß sich das Tierchen nicht fortbewegen kann. Was ist dieses, und was ist zu tun? **Sch. in G.**

Antwort: Es handelt sich hier um eine gichtische rheumatische Erscheinung, zu deren Behandlung zunächst Wärme nötig ist. Baden Sie das lahme Bein in warmem Wasser und machen Sie dann Baittepackungen. Wir raten Ihnen, das Tier, sobald es genießbar ist, zu schlachten, denn viel wird aus ihm nicht, und die Wäht kommt wieder. **Ziecke.**

Frage Nr. 336. Mein Kanarienvogel, Weibchen, hat am Kopf und am Schwanz table Stellen bekommen; trotz der Wascher ist der Vogel munter, sieht aber nicht schön aus. Wodurch kann ich den Fieberwechsel beschleunigen? **B. in R.**

Antwort: Halten Sie den Vogel warm und ernähren Sie ihn kräftig und reichlich (Eiweißer, Kalk). Schädliche Einflüsse, wie Jucklust, starke und schnelle Wärmeschwankungen, Raftkäse, jähres Erfröden u. a. m., sind unbedingt zu vermeiden. Das übrige warten Sie ruhig ab. **Ziecke.**

Frage Nr. 337. Ein Hund hat am ganzen Körper, meist auf dem Rücken, kleine Knötchen in Linsengröße; sie sind trocken und sehen eine Schorf ab wie starke Schuppen. Wie ist die Krankheit zu heilen? **S. J. in S.**

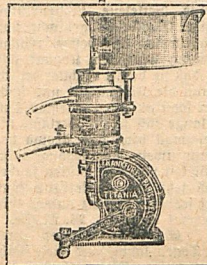
Antwort: Der Hund ist mit der sehr schwer heilbaren Marasrände behaftet. Wir raten, ihn mit Paraffintrenn zu behandeln, der von der Fabrik pharmazeutischer Präparate von Geo Döber in Frankfurt a. M. zu beziehen ist. **Dr. S.**

Frage Nr. 338. A. In kurzer Zeit sind mir zwei Hühner an Verdaunungsstörungen erkrankt. Die Federn sind gestäubt, der Appetit ist mangelhaft, die Verdaunung schlecht, die Zunge hart. Ich pinsette bereits Hals und Schnabel mit Apotheker Richards "Remedium". Die Hühner haben freien und geschichtigen Auslauf, bekommen morgens und abends Körnerfutter und mittags ein Weichfutter — Rüchenabfälle, Futtermehl und Knochenmehl — b. Seit zehn Tagen behandle ich bereits ein bipftheritisches Huhn, aber der Delag will nicht weichen, obgleich ich mit genanntem "Remedium" pinsete. Jetzt bemerke ich, daß die Kämmen der meisten Hühner bläulich eine bläuliche Färbung bekommen. o. Wie hoch ist die Blutwärme bei Hühnern? Bei meinen Wühlungen zeigte sich stets 41° R! Frau Dr. C. K. in D.

Antwort: Das ist ja ein recht trauriges Bild, das Sie uns in Ihrem Schreiben vorge malt haben. Wir können die einzelnen Fragen nicht einzeln beantworten, weil sie sich gegenseitig ergangen und zusammengehören. Der ganze Verlauf scheint erkrankt zu sein, denn die harte Zunge ist ein Zeichen einer Zutrittdren-Affektion, die höchlich in Diphtheritis ansteht. Auf diese allgemeine Erkrankung deuten auch schon die anormal veränderten Kämmen hin. Der harte Kropf ist infolge von Überfütterung entstanden und durch die Erkrankung der Verdaunungsorgane verstärkt worden. Lassen Sie das Huhn fasten; viellecht lassen Sie auch den Kropf leicht massieren und beschälen, den sauer gewordenen Inhalt zum Teil durch den Schnabel zurückbringen. An der Zufammenstellung des Futters ist sonst nichts auszuweichen. — Das Mittel, welches Sie gegen Diphtheritis anwenden, ist vielerleits empfohlen, aber Sie müssen dreimal täglich pinseten und von Zeit zu Zeit die entzündeten Delag-Stücken mit Wafelne aufweichen und mit einer Pinzette entfernen, aber jede Blutung vermeiden. In das Trinkwasser gießen Sie ¼ Kage Verbäufung oder 2 ½/100 Eisenbitriol-Lösung. Veruchen Sie ferner, Schnabel und Nadenhöhle mit Salzsäure-Lösung zu pinseten; in leichten Fällen hilft sogar eine Auflösung von phosphoräurem Kalk mit destilliertem Wasser (1:100). Vor allen Dingen müssen Sie die tranken Hühner absondern und auch die Scheinbar gefunden in einen andern Raum bringen, denn der alte Hühnerkalk muß gründlich desinfiziert werden. Eisenstangen, Regenester und sonstige Holzteile verbrennen Sie am besten. Die Wände, Decke und Fußböden werden zunächst gelaugert und dann mit heißem Sodawasser gelaugert. Nach dem Abtrocknen lassen Sie alle Gegenstände und Wände des Stalles mit 10 ½/100 "Schadts Birolkarbol" befeuchten oder besprühen. Dieses Desinfektionsmittel kann auch mit Kaltnilch vermergt werden. — Die Blutwärme des Hühners ist in normalem Zustande etwa 38° C. Wenn Sie bei Ihren Tieren über 41° R! gemessen haben, so ist das eben ein weiterer Beweis für die mit Fieber verbundene Erkrankung der inneren Organe. **Ziecke.**

Nur der

zieht den höchsten Nutzen aus der Milch, der sie mit der „Titania“, Königin der Milchschleudern, entrahmt. „Titania“ ist heute die bevorzugteste Milchenträumungsmaschine. Sie steht auf der höchsten Stufe techn. Vervollendung und grösster Leistungsfähigkeit.



- Haarscharfe Entrahmung — da neuzeitlicher Trommelsatz!
- Spielen leichter und ruhiger Gang — da hängende Trommelspindel!
- Schnelle und gründliche Reinigung — da auseinandernehmbare Trommel u. keine Teller!
- Unbegrenzte Haltbarkeit — da nur aus bestem Material!
- Keine besondere Wartung — da selbsttätige Ölung!
- Fast keine Reparaturen — da kein Hals- und Fusslager!
- Stete Betriebssicherheit — da einfaches Rädertriebwerk (keine Schuur).

Lieferung zur Probe und gegen Teilzahlung gestattet.
 Alte und minderwertige Separatoren werden in Zahlung genommen.
 Verlangen Sie noch heute kostenlose Zusendung der „Titania“-Drucksachen.
 Mark. Maschinenbau-Anstalt „Tentonia“, Frankfurt a. O. E. 118.
 Vertreter gesucht!

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 cm langen **Riesens-Lovley-Haar** habe ich mich im Laufe 14 monatlichen Gebrauches meiner **selbsterfundnen Pomade** erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbovens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht ihnen nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch der Brust natürl. Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Jeder kann sich bis ins hohe Alter nach Gebrauch der von Frau Anna Csillag **selbsterfundnen Haarwuchspomade** sein Haar **dicht und lang** erhalten. Kein anderes Mittel befähigt so viel **Haarwuchs** als die **Csillag-Pomade**, welche sich mit allem Recht einen **Welterfolg** erworben hat, indem die Damen und Herren schon nach **Benutzung des ersten Ziegels** Pomade den besten Erfolg erzielen, da das **Haarausfallen** schon nach **wenigen Tagen gänzlich aufhört** und **neuer Haars** wuchs zum **Vorschein** kommt. (195)

Preis eines Ziegels 2, 3, 5 und 8 Mark.
 Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik
Anna Csillag, Wien, I., Kohlmarkt 11,
 wofür alle Aufträge zu richten sind.



Medol

unverdünn
 aufgetragen ist das Beste gegen
Kalkbeine der Hühner.
 Proben und Literatur gratis und franko.

PREISE
 20 gr Flasche M 2.— 250 gr Flasche M 2.—
 50 „ „ „ 1.— 500 „ „ „ 3.—
 100 „ „ „ 1.— 1 Liter „ „ 5.—

William Pearson, Hamburg.

Salit

das **Einreibemittel**
 Rheumatismus (Hexenschuss) Reissen etc.
 In Apotheken Flasche M 1,20

Verzinkte Drahtgeflechte,
Drahtzäune,
 Hugo Wolff & Paul Friedrich,
 Friedrichshagen bei Berlin.
 Preisliste gratis und franko.

Das was ich oft notwändig

gute Seife aber unerlässlich, reine Wäsche zu erzielen! Bessere Qualitäten können Sie nirgendwo erhalten als bei

C. M. Schmidt & Co.
 Seifenfabrik u. Bleichmittelgeschäft, Berlin a. O. E.
 Verkauf zu wirklichsten Fabrikpreisen. Eine Brochüre von netto 25 Pfund
H. W. Schmidt & Co. 7 Mark 90 Pf. franko jeder Bahnstation gegen Nachnahme.

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
 Beinschäden, Beingschwüre, Aderbeine, böse Fing., alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
 gift- u. säurefrei. Dose Mk. 1.15 u. 2.25
 Dankschreiben gehen täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhle-Drasdon. Fälschungen weiss man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Geld vorbest. Privatier an reelle Leute, 5 Prozent. Naturtrübs. Zahl. 8 Jahre. Kinderpolit. Berlin 47.
Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Zu unterzeichneten Verlage erschien:

Dr. William Löbes

Anleitung zum rationellen Betriebe der Ernte

und zur Aufbeahrung der Ernterzeugnisse.
 Dritte, vermehrte, verbesserte Auflage. Den Geforderten der Neuzeit gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit 92 Abbildungen.
 Von Dr. Lothar Meyer.
 Preis gebunden 4 Mt.

Die dritte Auflage des allbekanntesten Buches hat eine vollständige Neubearbeitung erhalten, die sich nicht nur auf die in demselben verarbeiteten wirtsch. Zeit bezogen hat, sondern auch auf die wirtsch. Verhältnisse der Gegenwart, welche theoretische Grundlagen und praktische Anleitungen bieten. Der der deutschen Landwirtschaft seitens bekannte Herausgeber hat dabei sein Augenmerk vor allem darauf gerichtet, dem **praktischen Landwirt** eine **brauchbare** Anleitung an die Hand zu geben, wie er die von Jahr zu Jahr wertvoller werdende deutsche Ernte mit größtmöglicher Sorgfalt einbringe und lagere.
 Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Postzusatz.

J. Neumann, Neudamm.
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Cacao Ia.
 garantiert rein
 Pfund 1,10 Mk.; 6 Pfund = 6,50 Mk.
 inkl. Versand, unter Postnachnahme.
Krause & Co., Importeure, Hamburg 211.

Geflügel
 u. Brüterei all. Rassen, Auckgeräte, tragb. Geflügelhäuter. Katalog gratis. (64 Geflügelpark i. Auerbach 361 (Hessen)).
Ungeziefere jeder Art in Haus und Garten bei Sämpfung man leidet und Sie nach meiner Umwelting, die Sie umsonst und franco erlangen durch (100) Laborat. Protektor, Dresden 22.

Rheumatismus
 Gicht, Ischias, Nervenleiden, teile ich gerne umsonst brieflich mit, wie ich von meinen qualvollen Leiden befreit wurde.
Carl Badar, (20) Alteiffen (Wohern).

Wir liefern an Jedermann

Stets Neuheiten. Motor von Mark 2.50 an. Verlangen Sie sofort Muster

Anzug-Stoffe
 Paletot-Stoffe
 Hosen-Stoffe
 Westen-Stoffe
 Damentuche

Lehmann & Assiny
 Tuchfabrik, Spremberg L., Postfach Nr. 83.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.
 Im unterzeichneten Verlage wurde herausgegeben:

Praktische Ziegenzucht.

Ein Handbuch zum Gebrauche für Ziegenhalter und Ziegenzüchter.

Von **Dr. P. Helms, Hannover.**

Mit 40 Abbildungen im Texte. Preis gebunden 3 Mark.

In der zahlreichen Broschürenliteratur über Ziegenzucht fehlt ein ausführliches Buch, das Massenfunde, Jagst, Faltung, Augen, Körperbau und Lebensvorgänge, sowie auch die Krankheiten und die Mittel zur deren Verhütung gleich ausführlich und in der Form behandelt, wie das bei den vielen Büchern über alle anderen Haustiergattungen jauch der Fall ist. Dem Wirtsch. hilft jetzt das vorliegende kleine Buch ab, welches jedermann, der sich für Ziegenzucht auch nur einigermaßen interessiert, zur Anschaffung bestens empfohlen ist.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Postzusatz.

J. Neumann, Neudamm.
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Für nur 2,50 Mk.

Bestenfalls in einem goldenen Gehäuse mit nachfolgendem Zifferblatt, sehr laut und lange weckend! Nur 8,30 Mk. kostet eine echt 18K. Gold-Rem.-Uhr, 6 Rubis, mit doppelt. Goldrand. Dieselbe la. 10 Rubis, 11 Mk. 2 Jahr. schriftl. Garantie. Wer wirklich viel Geld sparen will, verlässe nicht, meinen neuesten, reich illustriert. Pracht-Katalog üb. sämtl. Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren zc. gratis u. fr. zu versch. Uhrmachern u. Silberverkaufern versch. Orten, welchen Engros-Kataloge, Portefolios u. billige Bezugquellen in Uhren, Schmuckstücken, Perlen, Ketten und Goldwaren zc.

Verlang nur gegen Nachnahme oder vorherige Ernte in Berlin u. Fernpaß. extra. Postausg. gratis.
Hugo Finck, Hannover 37.
 Uhren billigerer Qualität:
 Nickel-Rem.-Uhr, 30 Rd., 2,50
 Verstä. Rem.-Uhr, 30 Rd., 3,00
 in Gold, 3,50
 Weckeruhr mit Zifferblatt 1,50

Vertreter zum Verkauf meiner **Anglo-Zigaretten** (Krag, Wladislaw) an Privatleute. Sofort hoh. Ferdin. R. Seinsch, Waidmannsfeld, Eberfeld 17.

Bar-Gelb verteilt an jedermann, Massenverteilung, mag. Zinsen, schnell, direkt, versch. C. Gröndler, Berlin-W. B., Friedrichstr. 193. Provisionen erst bei Geschäftsschluss. Viel Dank für.

Tausende Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, des-halb sehr bekömmlichen und gesund. Tabak. 1 Tabakspieffe umsonst zu 9 Pf. d. mein. berühmten Förster-tabaks für 4,25 Mark. 9 Pf. d. Pastoretts für 1,93. Provisionen erst bei Geschäftsschluss. Viel Dank für.

Bekannt reelle, gute Bedienung.

Holzspiele od. eine lg. Pfeife erw.
E. Köller, Bruchsal (Baden).
 Fabrik, Wulfruf.

Für die Redaktion: Bodo Grubmann, für die Inserate: Joh. Neumann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Richard Klenow, Remberg (Bez. Halle).